

Praktikumsbericht Deutsche Schule Helsinki: 16.08. - 31.10.2021 / 15.12.2021

Zum Ende meines Studiums hat es mich nun doch endlich nach Finnland an die Deutsche Schule in Helsinki gezogen. Mit Biologie und Chemie hatte ich eine sehr undankbare Fächerkombination, in der die Semesterferien zu früheren Zeitpunkten eher mit Praktika in verschiedensten Laboren gefüllt wurden. Umso mehr hatte ich mich über die Zusage für Frühjahr 2021 gefreut, die allerdings nicht lange angehalten hatte. Danke Covid-19 an dieser Stelle. Ein durchaus positiveres Danke aber an meine Betreuungslehrkraft, die mich immer up to date gehalten hat und mir schlussendlich angeboten hat im Sommer zu kommen.

Die Deutsche Schule Helsinki (DSH)

Die DSH befindet sich mitten in der Innenstadt am Kamppi und ist wirklich gut zu erreichen. Von April bis Oktober gibt es die gelben City-Bikes (ähnlich wie die MVG-Bikes, nur viel besser ausgebaut) mit einer Abhol- und Rückgabestation fast direkt vor der Schule. In den anderen Monaten wird man von Bus, Straßenbahn oder Metro ebenfalls vor der Tür ausgespuckt. Durch die zentrale Lage verfügt die Schule allerdings nicht über einen weitläufigen Pausenhof oder Fußballplatz, wie man es oft aus Deutschland kennt. Man kann sich das ganze eher als verschachtelte Outdoor-Bereiche vorstellen. Der berühmte Hof-2 wird unter den Aufsichten auch liebevoll als Abstellkammer bezeichnet, da dort zwischen den Häuserschluchten einfach kein Sonnenlicht durchkommt.



Eingang der Deutschen Schule. An manchen Tagen sogar mit Flaggen.



Der berühmte Hof-2. Es wurde versucht das Beste aus den gegebenen Möglichkeiten zu machen. Von der 1. bis zur 5. Klasse sind die Schüler*innen zudem verpflichtet in den Pausen nach draußen zu gehen.

In der Schule lernen finnischsprachige und deutschsprachige Schüler*innen unter einem Dach. Im finnischsprachigen Zweig (B-Klassen) der Schule nimmt der deutschsprachige Fachunterricht im Laufe der Jahre zu, während in deutschsprachigen Zweigen (A- und C-Klassen) alle Fächer von Beginn an auf Deutsch unterrichtet werden. In den A- und C-Klassen werden daher Deutschkenntnisse auf muttersprachlichem Niveau vorausgesetzt, während in den B-Klassen keine Deutschkenntnisse nötig sind.

Ein weiterer Unterschied zu Schulen in Deutschland ist, dass sich hier alle duzen und mit dem Vornamen ansprechen, inkl. Schulleiterin. Da ich bereits davon gehört hatte und weiß, dass es diesbezüglich in anderen Ländern sowieso etwas entspannter zugeht, war dies von Beginn an kein Problem für mich. Respektverlust oder ähnliches habe ich dabei auch nie erlebt. Ich würde eher behaupten, dass die Atmosphäre im Klassenzimmer und die Zusammenarbeit mit den Schüler*innen sogar besser ist.

Eine finnische Angewohnheit ist zudem, sich reichlich zu bedanken. Und so kam es des Öfteren vor, dass Schüler*innen beim Verlassen des Klassenraums mir ein ‚Danke für die Stunde‘ entgegen riefen. Bis zum Ende war ich immer noch leicht irritiert darüber, aber habe mich jedes Mal doch sehr gefreut.

Die DSH ist zudem technisch sehr gut ausgestattet. In jedem Klassenraum befinden sich Smartboards und Dokumentenkameras, aber auch die klassischen Tafeln. Außerdem erhalten die Schüler*innen ab der 7. Klasse Tablets und ab der 10. Klasse Laptops auf Leihbasis. Als Lehrkraft ist es daher möglich seinen Unterricht vielseitig zu gestalten. So habe ich zum Beispiel mit einer 7. Klasse in Biologie Fische seziiert, wobei der geöffnete Fisch mit dem Tablet fotografiert und beschriftet werden sollte. Das beschriftete Foto wurde kurzerhand in ein Dokument mit weiteren Fragen und Aufgaben hinzugefügt, welches anschließend über Microsoft Teams digital abgegeben wurde. Auch in Vertretungsstunden kann die ausfallende Lehrkraft schnell und einfach Arbeitsaufträge für die Schüler*innen über Microsoft Teams hochladen, sodass diese an entsprechenden Themen weiterarbeiten können. Vertretungsstunden werden daher trotz Abwesenheit der Lehrkraft immer sinnvoll und dem Fach/Thema entsprechend genutzt.



Chemie-Raum mit Smartboard, Dokumentenkamera und klassischer Tafel. Durch die relativ kleinen Klassen ist auch genug Platz zum Experimentieren.

Organisatorisches vor der Anreise

Wohnungstechnisch ist Helsinki kein einfaches Pflaster und vergleichbar mit München, deswegen habe ich schnell bemerkt, dass es wohl auf ein AirBnB hinauslaufen wird.

In den ersten Monaten war ich dann in Töölö zuhause, anschließend auf Lauttasaari. Natürlich hat das Wohnen in der Stadt bzw. auf der Insel auch seinen Preis, dafür hat man in der City-Bike Saison (35€ pro Saison) die Zugfahrkarten gespart, die bei einem Apartment außerhalb der Stadt preistechnisch dazu gerechnet werden müssten.

Ansonsten kann ich jedem das DAAD-Stipendium empfehlen. Man muss sich zwar sehr strikt an die entsprechenden Formulare und Fristen halten, aber im Anschluss gibt es einen sehr großzügigen Zuschuss (knapp 1200 € pro Monat).



Dieser Ausblick ist nur ein paar Minuten von meiner Wohnung auf Lauttasaari entfernt gewesen. Ich habe direkt an der Metro gewohnt und war so von Tür zu Tür nur 10 Minuten zur Schule unterwegs. Manchmal war es schon absurd, wie nah Natur und Stadt sind.

Hospitieren, Unterrichten und Schulleben

Mein Ziel bei diesem Praktikum war es möglichst viel selber zu unterrichten. Nachdem ich die erste Woche noch ausschließlich hospitiert habe, um die Kollegen*innen, Schüler*innen und Abläufe kennenzulernen, ging es in der nächsten Woche direkt los.

Diese Einstellung, sowie die Großzügigkeit aller Kollegen mir Stunden zu geben, ist mir dann in manchen Wochen zum Verhängnis geworden, sodass die Work-Life-Balance nicht immer eine Balance war und ich mit meinen 15 gehaltenen Unterrichtsstunden in der Woche schon im Referendariatspensum war. Und so gab es des Öfteren Tage, an denen ich um 8 Uhr in der Schule war und erst um 17 Uhr wieder nach Hause gegangen bin. Auch wenn es teilweise sehr viel Arbeit war und mir nach einem recht vollen Tag auch unfreiwillig mal ein Nachmittagsschläfchen passiert ist, war ich dennoch „beruhigt“, dass diese Menge doch irgendwie machbar ist. Eine richtige Planung ist in diesem Fall das A und O.

Ich habe es jedoch nie bereut, vielleicht ein bisschen mehr, als das Praktikum vorgesehen hat, zu machen. Man lernt dadurch einfach wahnsinnig viel, genauso wie auch durch das durchaus konstruktive Feedback der Lehrkräfte.

Ich kann auch jedem empfehlen einmal das gleiche Thema in zwei verschiedenen Klassen zu unterrichten. Oftmals sprechen sich die Fachkollegen sowieso ab und so hat man die Möglichkeit eines direkten Vergleichs seiner Unterrichtsstunden. Außerdem kann man auch relativ schnell kleine Anpassungen vornehmen, falls man gemerkt hat, dass Teile der Unterrichtsstunde in der Parallelklasse noch nicht so rund liefen und es sehr zeitnah wieder ausprobieren. Außerdem ist es sehr sinnvoll auch mal in einer B-Klasse zu unterrichten. Hier ist manchmal viel mehr Geduld gefragt und man muss die Schüler*innen teilweise sprachlich noch mehr unterstützen. Man hat hier auch noch einmal stark gemerkt, wie schwierig es sein kann, vor allem in der Chemie, komplexe Sachverhalte zu vermitteln (und aus Schülerperspektive zu verstehen), wenn noch zusätzlich eine sprachliche Barriere hinzu kommt.



Das Stockwerk der Naturwissenschaften inkl. aller Sammlungen. Rechts Chemie, links vor den Spinden Biologie und hinten Physik. Für diese Räume braucht man auch einen extra Schlüssel.



In jedem Chemieraum hängen Bilder der Materialien mit dem richtigen Artikel und der richtigen Pluralform. Auch auf Arbeitsblättern, wenn etwas beschriftet werden muss, wird immer auf den richtigen Artikel geachtet.

Meine Unterrichtsvorbereitungen habe ich immer in der Schule erledigt (ganz selten zuhause) und das Wochenende habe ich mir immer frei gehalten. Den einzigen „Nachteil“ den man beim Arbeiten in der Schule hat, ist, dass man keinen eigenen Arbeitsplatz hat. Man kann entweder am allgemeinen Lehrtisch im Lehrerzimmer sitzen oder in den 7. Stock in die zahlreichen kleineren und größeren Konferenzräume. Ganz oben, mit tollem Ausblick und manchmal auch mit Sonnenuntergang, hat man wirklich seine Ruhe, allerdings habe ich es eher vorgezogen im Lehrerzimmer zu arbeiten. So kann es aber auch immer mal passieren, dass Kollegen eine Kaffeepause einlegen und sich lautstark über das Angelwochenende unterhalten, während du versuchst dich mit den Polysacchariden für die 11. Klasse in Chemie anzufreunden. In der Regel fand ich das Arbeiten in der Schule aber immer sehr cool, da doch der ein oder andere Kollege vorbei kam, der sich kurz zu dir gesetzt hat. So hatte man auch schnell Kontakt zu fachfremden Kollegen gefunden und war allgemein schnell und gut im Kollegium integriert.



Der kleine Konferenzraum mit entsprechendem Ausblick im 7. Stock. Hier kann man wirklich sehr ungestört arbeiten, solange niemand den Raum vorher reserviert hat. Im schlimmsten Fall muss man halt Platz machen.

Bei der Planung der Unterrichtsstunden war einem immer volle Freiheit geboten. Jedoch standen die zugehörigen Lehrkräfte immer für Fragen zur Verfügung, sodass man sich nie alleine gefühlt hat. In der Regel wurden die Stunden im Vorfeld kurz besprochen, sodass man immer mit einem guten Gefühl in den Unterricht hineingegangen ist. Auch die Rückmeldung im Anschluss, die natürlich je nach Lehrkraft unterschiedlich ausführlich ausfiel, habe ich immer als sehr konstruktiv angesehen. Meistens gibt es Anregungen für Alternativen, wobei keinesfalls deine gewählte Methode kritisiert wird. Vor allem meine Betreuungslehrerin, bei welcher ich eine 9. Klasse in Chemie übernommen hatte, gab mir nachher immer sehr ausführlich Feedback, womit ich beim ersten Mal etwas „geschockt“ war, da ich das so in der Art nicht gewohnt war. Auch wenn ich in der Stunde schon gemerkt habe „Oh je, das läuft jetzt nicht nach Plan“ und ich sie aus dem Augenwinkel schon ganz hektisch habe mitschreiben sehen, habe ich sehr schnell gemerkt, dass es sehr hilfreich ist, wenn jemand doch sehr kleinschrittig den Verlauf deines Unterrichts mitschreibt. Da meine Betreuungslehrkraft kognitiv, als auch menschlich auf wirklich sehr hohem Niveau ist, konnte ich so in allen Bereichen meines späteren Lehrerdaseins sehr viel von ihr dazu lernen und neue Blickwinkel bekommen.

Zudem war es ihr, als auch allen anderen Kollegen, immer wichtig, dass es mir gut geht an der DSH. So war ich anfänglich leicht irritiert, als manchmal völlig aus dem Nichts ein „Wie gehts dir? Alles gut?“ kam. Schlussendlich fand ich es aber immer schön zu wissen, dass es jemanden wichtig ist, dass man sich wohlfühlt und eine gute Zeit hat. Man hat sich also zu keinem Zeitpunkt als „der Praktikant, der einem ein bisschen über die Schulter schaut“ abgestempelt gefühlt. Jede einzelne Lehrkraft hat einem das Gefühl gegeben, gerne mit dir zusammen gearbeitet zu haben.

Mittagessen habe ich immer in der Mensa gegessen, welches auch wirklich relativ gut ist (im Vergleich zu Deutschland) und für Praktikanten zudem kostenlos. Allerdings merkt man auch schnell, dass es vielleicht sieben verschiedene Komponenten gibt, die immer in einer Dreierkombi serviert werden. Gibt es keine Kombinationsmöglichkeiten mehr, beginnt der Speiseplan von vorne.

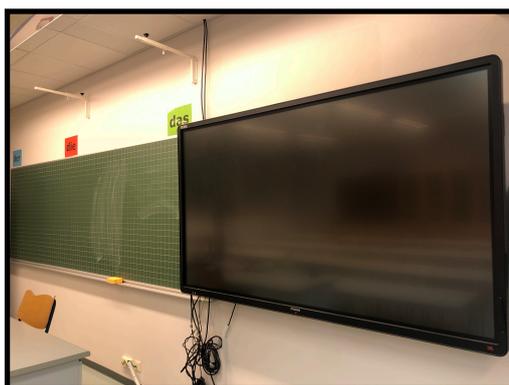
Für alle großen Freunde des Mensa-Essens oder auch für diejenigen, die es verpasst haben und später Hunger kriegen, gibt es das Menü des Tages um 14 Uhr abgepackt for to go. Aus Erfahrung kann ich aber sagen, dass das Essen nur in der Mensa auf den Plastiktellern schmeckt.

Vertretungslehrervertrag

An der DSH gibt es die Möglichkeit zusätzlich zum Praktikum einen Vertretungslehrervertrag zu unterschreiben und sich dadurch auch den ein oder anderen Euro dazu zu verdienen. Fallen Kollegen aus, unterrichtet man die entsprechenden Klassen komplett eigenständig. Das Material wird dabei in der Regel immer gestellt, da man nicht immer sein entsprechendes Fach vertritt. Schon während meines Praktikums habe ich unter anderem meine Betreuungslehrerin vertreten, als diese auf einer Fortbildung war, aber auch Kollegen aus der Grundschule. Und so habe ich noch einmal wertvolle Erfahrungen gesammelt, mit denen ich anfänglich nicht gerechnet habe. Zum Beispiel stand ich in der Klasse 1B, welche seit 3 Monaten Deutsch lernt und mich nicht wirklich verstanden hat. Also wurde kurzerhand trilingualer (deutsch, englisch und meine paar Wörter finnisch) Unterricht gehalten, in dem auch viel gestikuliert wurde. Ein paar Wochen später stand ich vor einer Klasse, die zur Hälfte in Quarantäne war. An der DSH ist es dann ganz selbstverständlich, dass die daheim gebliebenen Schüler*innen per Teams dem Unterricht zugeschaltet werden und ganz normal am Unterricht teilnehmen. Für mich war dieser Spagat zwischen den präsenten und digitalen Schüler*innen in den ersten Stunden noch etwas ungewohnt. Man hat aber doch sehr schnell ein Gefühl entwickelt, wie man diese Situationen handhaben und auf was man achten muss, damit auch die daheim gebliebenen Schüler*innen nichts verpassen, alle Arbeitsaufträge mitbekommen und Fragen beantwortet werden.



Die Turnhalle der Schule, die auch als Aula genutzt wird. In diesem Fall wurde hier via Livestream, für alle Eltern zu Hause, die Aufführung typisch finnischer Tänze übertragen.



Ein C-Touch in jedem Klassenzimmer zu haben war sehr viel wert. Arbeitsblätter von Schüler*innen konnten über die Dokumentenkamera „eingefroren“ werden und mit Hilfe des C-Touches war es anschließend möglich in das Arbeitsblatt hineinzuschreiben.



Im Treppenhaus haben die diesjährigen Abiturienten Zettel mit Memes, die die Tage bis zum Abitur ansagen, aufgehängt.

Mit dem Vertretungslehrervertrag bin ich dann über mein Praktikum hinaus (bis Weihnachten) an der DSH geblieben. Jedoch kann ich keinem empfehlen sich auf die Vertretungsstunden zu verlassen, um die weitere Zeit hier zu finanzieren, da dies wirklich sehr stark vom Ausfall der Kollegen und auch den Einsatzzeiten der anderen Vertretungslehrkräfte abhängig ist. Durchschnittlich kann man in den doch eher krankheitsanfälligen Wintermonaten mit 8 Vertretungsstunden in der Woche rechnen. Jedoch hatte ich auch Wochen mit 25 Stunden, wobei das mehr die Ausnahme als die Regel ist. Hier kommt es natürlich auch auf deine Flexibilität an, da es schon sein kann, dass morgens um kurz nach sieben die Schule anruft und fragt, ob du zur ersten Stunde vertreten kannst.

Helsinki außerhalb der Schule

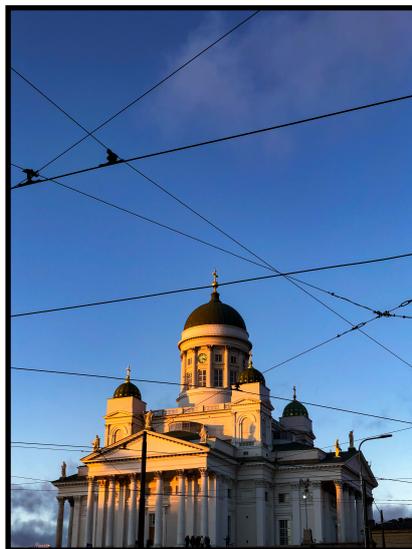
Helsinki als Stadt ist zwar immer noch relativ groß, aber überschaubar. Alles ist gut mit den City-Bikes, den öffentlichen Verkehrsmitteln oder auch zu Fuß zu erreichen. Mit den anderen Praktikanten, die ich am ersten Tag kennengelernt habe, habe ich viel zusammen unternommen. So sind wir oft nachmittags unterwegs gewesen, um die Stadt unsicher zu machen und um diverse Cafés auszuprobieren.

Zu empfehlen wäre hier: *Café Regatta*, *Allas SeaPool*, *Boho Café & Deli* und *Ihana Kahvila*.

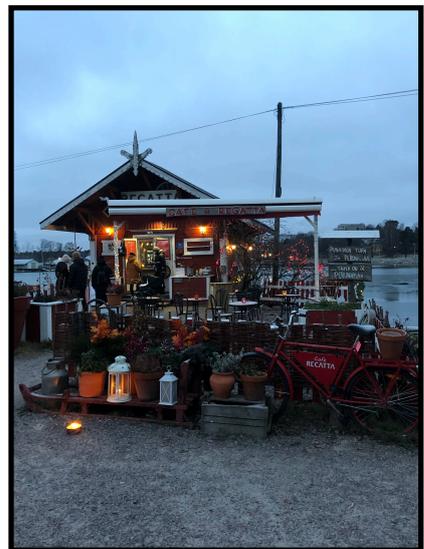
Insbesondere zum Frühstück oder Brunchen kann ich noch *Green Hippo* empfehlen, aber auch zu anderen Tageszeiten lohnt sich das Café.



Blick von einem Ende des Kamppi Richtung Hauptbahnhof. Dreh- und Angelpunkt der Stadt.



Das bekannteste Wahrzeichen Helsinkis: der Dom.



Zwar ist Cafe Regatta mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht optimal erreichbar (mit den City Bikes umso besser), dennoch lohnt es sich. Wir haben dort die besten Zimtschnecken gegessen und wir haben doch einige durchprobiert.

Was man sich auch nicht nehmen lassen sollte, ist ein Ausflug in den Nationalpark Nuuksio. Mit Bus und Bahn ist man in gut einer Stunde weit abgeschieden vom Stadtrubel. Dort gibt es auch mehrere Feuerstellen (zugänglich für alle (sogar das Holz ist bereits geschlagen)) über denen man Würstchen, Käse und alles was auf den Grill gehört grillen kann.

In den Herbstferien hat es uns dann zum Weihnachtsmann nach Lappland gezogen. Mit dem Auto sind wir von Rovaniemi (Essens-Tipp: *Santa's Salmon Place* direkt im Weihnachtsmanndorf) bis nach Inari hochgefahren und hatten soweit oben im Norden sogar Glück mit den Polarlichtern. Auch wenn wir aufgrund der Jahreszeit keine Hundeschlittenfahrt oder ähnliches machen konnten, lohnt es sich auf jeden Fall auch zur „Nebensaison“, da Lappland doch, auch wenn es jetzt kitschig klingen mag, eine gewisse Magie hat.



Der Versuch die Polarlichter festzuhalten.



Ganz oft haben wir Rentiere in freier Wildbahn gesehen. Der Besuch einer Rentierfarm lohnt sich daher nicht.



Wenn man sich für einen Trip nach Lappland entscheidet, sollte man sich auf jeden Fall ein Auto mieten, um auch die nähere Umgebung um Rovaniemi zu sehen.

Natürlich waren wir auch das ein oder andere Mal abends etwas essen oder trinken. Für eine Pizza Margherita zahlt man im Durchschnitt 14€ und für ein Bier 7€. Allerdings findet man auch schnell heraus an welchen Orten man den ein oder anderen Euro sparen kann, sodass ich letztendlich die Unterschiede zu München nicht mehr so gravierend fand.

Empfehlungen wären hier: *Pizza via Tribunali*, *YesYesYes* für leckere und ausgefallene Cocktails, *Boothill* für verhältnismäßig günstige Getränke, allerdings ist es dort ein wenig gewöhnungsbedürftig und ein sehr bunt gemischtes Publikum, *Social Burger Joint* für leckere Burger, *Bangkok9* wenn man einen guten Thai-Länder sucht.



Cocktails im *YesYesYes*.



Social Burger Joint. Unbedingt die Parmesan Pommes dazu nehmen.

Am meisten Sinn macht es im Lidl einkaufen zu gehen (zwei gibt es direkt in Schulnähe) oder in einem S-Market. Natürlich sollte man sich auch nicht nehmen lassen zu Herkku (Delikatessenmarkt im Untergeschoss von Stockmann) zu gehen, denn dort ist nicht alles so teuer, wie man am Anfang denken mag. Sehr zu empfehlen ist hier der Lachs aus der Fischtheke. Schlussendlich muss man halt einfach ein wenig die Preise im Kopf haben.

Fazit

Als ich an die DSH gekommen bin, wurde mir ein riesiger Blumenstrauß an Möglichkeiten gereicht. Die Kollegen und Kolleginnen waren allesamt sehr offen bzgl. Hospitationen, eigenen Unterrichtsversuchen und auch anderen Aufgaben, wie zum Beispiel das Erstellen und Korrigieren einer Klassenarbeit. Letztendlich ist man nicht verpflichtet all das anzunehmen bzw. man kann ganz alleine entscheiden in welcher Hülle und Fülle man das Praktikum füllt.

Bei mir sind glücklicherweise auch sehr viele positive Faktoren zusammen gekommen. In der Schule habe ich mich absolut wohl gefühlt und es hat mich daher nie gestört auch bis in den späten Nachmittag dort zu sein. Auch die Stadt Helsinki hat seinen Charme, in Kombination mit der Gelassenheit der Finnen. Mit meinen Praktikumskolleginnen habe ich mich sehr gut verstanden, sodass doch immer etwas auf dem Programm stand. Auch die Kolleginnen und Kollegen, insbesondere meine Betreuungslehrkraft, waren immer sehr bemüht, damit du eine gute Zeit an der DSH hast.

Mein Ziel war schon vor dem Studium irgendwann einmal an einer deutschen Auslandsschule zu unterrichten. Natürlich fließt bis dahin noch viel Wasser den Bach hinunter, aber nach der Zeit an der DSH kann ich mir sehr gut vorstellen, in einigen Jahren wieder ins Ausland zu gehen. Natürlich habe ich keinen Vergleich und gehe auch mit sehr positiven Erfahrungen wieder nach München, aber ich glaube, dass mich die DSH irgendwann wieder sehen wird.

Tipps und Anregungen auf einen Blick

1. Hospitiere und unterrichte auf jeden Fall in einer B-Klasse, da dies nochmal eine ganz andere Erfahrung ist, als in muttersprachlich deutschen Klassen.
2. Arbeite auch mal in der Schule im deutschen Lehrerzimmer. Es kommt immer mal ein Kollege vorbei, der sich mit einem Kaffee kurz zu dir setzt.
3. Lass dir einen Vertretungslehrervertrag geben, so kannst du ausfallende Kollegen eigenständig vertreten (Material wird gestellt, da es auch fachfremd sein kann) und dir ein paar Euro dazu verdienen.
4. Für die Mensa-Fans: gegen 14 Uhr wird das übrig gebliebene Essen abgepackt und man kann es sich einfach mitnehmen.
5. Freu dich einfach, wenn deine Betreuungslehrkraft sich nach dir erkundigt. Alle Kollegen wollen wirklich, dass du an der DSH eine gute Zeit hast.
6. Lass dich als temporärer Einwohner Helsinkis beim International House registrieren (musst du sowieso, falls du einen Vertretungslehrervertrag unterschreibst), damit du Vergünstigungen (knapp 60%) im öffentlichen Nahverkehr erhältst.
7. Falls du zwischen April und Oktober in Helsinki bist, registriere dich bei den gelben City-Bikes. Für 35€ kannst du dir an entsprechenden Stationen Fahrräder ausleihen und so viele 30 Minuten Rides pro Tag machen wie du möchtest.
8. Bewirb dich für ein DAAD Stipendium, da gibt es einen ordentlichen Zuschuss (knapp 1200€ pro Monat).

Falls ihr noch Fragen habt oder einfach noch mehr wissen wollt, kontaktiert sehr gerne Frau Kluge, damit sie den Kontakt herstellen kann. Ich habe an der DSH eine unbeschreiblich gute Zeit gehabt und freue mich sehr diese Erfahrungen weiterzugeben, damit es Euch auch so ergeht.